

Den Opfern ein Gesicht geben

Gedenkkreis Wehnen erweitert Euthanasie-Ausstellung

Wehnen. Die zwölf roten Mappen liegen auf einem Krankenbett. Sie sind mit Namen und Fotos versehen und geben den Opfern der „Euthanasie“ Gesichter. Es sind Gesichter von Menschen, die während des Nationalsozialismus als „lebensunwert“ eingestuft worden waren und in der damaligen Heil- und Pflegeanstalt auf grausame Weise starben. Zurzeit werden die Erzählungen ihrer Angehörigen aufgeschrieben, die die Ausstellung des Gedenkkreises Wehnen im Landeskrankenhaus um ein wichtiges Element erweitern. Zwölf Geschichten können die Besucher bereits nachlesen, weitere sollen folgen.

Auf der gestrigen Mitgliederversammlung des Gedenkkreises stellte die Museumspädagogin Susanne Schlechter das von ihr betreute Projekt vor, das von der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten gefördert wird. „Die Geschichten zeigen, wie sehr gelogen und wie viel 60 Jahre lang verschwiegen worden ist“, sagt Edda Minssen, Sprecherin des Angehörigenver-

eins, der sich seit Mitte der 90er-Jahre für die Erinnerung an die schätzungsweise 1500 Opfer einsetzt. Auch die Gedenkstätte, die seit zwei Jahren existiert, ging auf die Initiative des Vereins zurück.

Die Dokumentation sei für die Angehörigen wichtig, aber auch sehr schwierig, erzählt Edda Minssen. „Es gehört sehr viel Mut dazu, über die schrecklichen Ereignisse zu reden. Damit müssen die Menschen erstmal fertig werden. Andererseits haben viele das Gefühl, doch noch etwas für die Opfer tun zu können.“ Recherchen in Patientenlisten und Krankenakten ergänzen die persönlichen Erinnerungen, mit denen der Verein die Menschen aber nicht allein lässt. Weitere Angehörige, die sich beim Gedenkkreis melden wollen, erreichen die Vorsitzende Gertrud Knöttig unter 04488/380 und Edda Minssen unter 04499/918919. Die Gedenkstätte hat an folgenden Tagen geöffnet: dienstags 9-13 Uhr, donnerstags 13-17 Uhr und sonntags 13-16 Uhr. Weitere Informationen unter www.gedenkkreis.de.